

# Aktuelle Fondsinfos & Kommentare

## Verkaufskanone: Multi-Asset Income Fonds

Multi-Asset Income Fonds investieren sehr breit gestreut über viele Wirtschaftsräume und Wertpapierklassen. Die Idee: Wer auf Hochzinspapiere, Dividendenaktien und zum Beispiel Schwellenländeranleihen als Solo-Instrumente setzt, geht ein erheblich höheres Risiko für seine Gewinnerzielungsabsicht ein, als mit einem hoch diversifizierten Portfolio.

Zwei Fonds können sehr große Erfolge mit einem derartigen Konzept verzeichnen, der Schroder Global Multi-Asset Income und der JPM Global Income Fund. Beide konnten mehrere Milliarden Dollar in kürzester Zeit von Kunden zur Anlage erhalten.

In 2013 haben die Anbieter Fidelity, Franklin Templeton, Pioneer und Invesco mit entsprechenden Fonds

nachgezogen. Weitere wollen folgen. Die wichtigste Idee all dieser Fonds ist die Erzielung regelmäßiger Ausschüttungen. Im Rahmen einer aktuellen Studie sagten zwei Drittel der befragten europäischen Anleger, es sei ihnen „wichtig“ oder „sehr wichtig“, in Produkte mit regelmäßigen Erträgen zu investieren.

Die Fondsgesellschaft Schroders wirbt mit fünf Prozent fester Ausschüttung. Fondskäufer müssen aber wissen, dass sich solche fünf Prozent nicht auf ihr ursprünglich investiertes Kapital beziehen. Die Ausschüttungen solcher Fondskonzepte werden immer vom aktuellen Fondswert berechnet. Der kann mal sehr hoch aber durchaus auch sehr niedrig sein.

[www.schroders.com/www.jpmm.de](http://www.schroders.com/www.jpmm.de)

## Mischfonds

**Sie verbinden die Chancen des Aktienmarktes mit der größeren Sicherheit des Rentenmarktes.**

Deutschland gehört zu den Gewinnern der Euro-Krise. Die Rendite einjähriger Bundesanleihen liegt praktisch bei null, die von zehnjährigen Bundesanleihen bei lediglich 1,78 Prozent. Bei einer gleichzeitigen Inflationsrate von rund 1,5 Prozent ist es für sicherheitsorientierte Anleger derzeit kaum möglich, Gewinn zu erzielen.

Angesichts der unsicheren weltwirtschaftlichen Lage und der anhaltenden Krise in Süd- und Osteuropa nehmen aber auch die Anlagerisiken am Aktienmarkt stetig zu. Ein Mischfonds wie der LBBW Multi Global zum Bei-



spiel kann hier Abhilfe schaffen. Er ist ein flexibel und risikobewusst gemanagter Mischfonds. Weil dieser

Fonds eine konservative Anlagestrategie verfolgt und der Aktienanteil jederzeit an die Marktlage angepasst wird, können die Fondsmanager das Risiko in kritischen Marktphasen entsprechend reduzieren.

Der LBBW Multi Global war bisher über alle Marktzyklen hinweg erfolgreich und konnte im 3-Jahres-Vergleich besser abschneiden als zahlreiche vergleichbare Mitbewerber.

[www.lbbw.de](http://www.lbbw.de)

## FONDSSPAREN: ebase Minisparplan



*Die European Bank for Financial Services GmbH (ebase) bietet einen Minisparplan speziell für die Anlage von geringen Beträgen an: Fondssparen schon ab zehn Euro.*

„Das ist die geringste Sparrate im Marktvergleich“, betont Rudolf Geyer, Sprecher der Geschäftsführung von ebase. „Üblich ist ein Einstiegsbetrag von mindestens 25 Euro.“ Für Minderjährige ist die Depotführung kostenlos. Erwachsene zahlen ab Januar 2014 zwölf Euro jährlich für einen einzelnen Minisparplan – für 2013 entfällt die Depotführungsgebühr für Neukunden vollständig.

Kleinsparer sind mit dem ebase Minisparplan flexibel. Der Sparbetrag kann zwischen zehn und 50 Euro liegen und in einem monatlichen, vierteljährlichen, halbjährlichen oder jährlichen Intervall angelegt werden. Mehr als 5.500 Investment- oder Indexfonds stehen zur Auswahl. Während die Sparrate gleich bleibt, passt sich die Anzahl der erworbenen Anteile an die jeweiligen Marktbewegungen an. Bei niedrigen Kursen werden mehr, bei hohen Kursen entsprechend weniger Fondsanteile erworben. Langfristig gesehen sinkt durch diesen so genannten Cost-Average-Effekt der Durchschnittspreis. Die Sparrate kann individuell angepasst werden; ein späterer Wechsel in andere Depotmodelle ist möglich.

[www.ebase.de](http://www.ebase.de)



## Schwellenländer: Deutsche verpassen Chancen

*Deutsche Anleger sind äußerst zurückhaltend, wenn es um den Kauf von Investmentfonds mit Schwellenaktien geht. Daher haben sie über ein Jahrzehnt nicht von den enormen Gewinnen, z.B. aus Brasilien-, Russland-, Indien- und Chinafonds profitiert.*

Aktuell verschauen jedoch diese Emerging Markets. Zurückhaltung ist daher angesagt. Erfahrene Anleger kaufen jedoch bereits wieder, vor allem ETFs auf Emerging Markets Indizes.

Die grundsätzlich positiven Ausichten für die Emerging Markets und deren große Bedeutung für die globale Wirtschaft sind deutschen Privatinvestoren generell nicht verborgen geblieben – rund 50 Prozent der Deutschen beschäftigen sich mit der Situation in diesen Ländern – aber nur 2,1 Prozent

der Befragten sind in den Emerging Markets investiert. Das zeigte eine Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Auftrag von J.P. Morgan Asset Management unter rund 2.000 Bundesbürgern. Wer den nächsten Anstieg der Schwellenländerbörsen versäumt, wird erneut auf überproportionale Wertentwicklungen verzichten. Die weltweit wichtigsten Aktien der Schwellenländer kann man z. B. mit dem iShares MSCI Emerging Markets ETF (WKN: 469253) einkaufen.

### ► Börsengehandelte Indexfonds (ETFs): Hohe Mittelzuflüsse

Börsengehandelte Indexfonds (ETFs) haben seit September 2013 wieder weltweit hohe Mittelzuflüsse verzeichnet. Der Hauptgrund für die hohen Zuflüsse ist die Entscheidung der US-Notenbank Federal Reserve Bank gewesen, das Anleihekaufprogramm weiter fortzusetzen.

### ► Fonds & Nachfrage

Die Statistik des deutschen Branchenverbandes BVI weist aus, dass sich das verwaltete Fondsvermögen zwischen 2002 und 2012 mehr als verdoppelt hat. Dies ist daher bemerkenswert, da es in den Jahren 2002, 2008 und 2011 zu massiven Aktienmarkt-Einbrüchen kam. Generell konnten 10 Prozent aller verkauften Investmentfonds über 90 Prozent der Mittelzuflüsse auf sich verbuchen. [www.bvi.de](http://www.bvi.de)

## Prämierte Vermögensverwaltung mit Weitblick:

### BHF Flexible Allocation FT

Ausgezeichnet mit ★★★★★ Morningstar Rating™\*. Gemanagt vom BHF TRUST, der Vermögensverwaltung des Jahres.



**BHF Flexible Allocation FT:** Alle Daten, den aktuellen Verkaufsprospekt und die Wesentlichen Anlegerinformationen sowie Hinweise zu Vorteilen und Risiken erhalten Sie unter „[www.frankfurt-trust.de](http://www.frankfurt-trust.de)“. Jetzt informieren! Auch per Telefon: 069 / 920 50 200 und E-Mail: „[info@frankfurt-trust.de](mailto:info@frankfurt-trust.de)“.

Werte schaffen in einer neuen Zeit.



**FRANKFURT-TRUST**  
ASSET MANAGEMENT

**Die Rendite von Staatsanleihen: Risikofrei?**

Staatsanleihen galten über Jahrzehnte als nahezu risikofreie Anlageklasse. Heute sind bei der Anlage in Staatsanleihen neben der konjunkturellen Entwicklung und der Verschuldungssituation zudem die Risiken Duration, Kreditsicherheit und Notenbankpolitik zu berücksichtigen.

*Duration:* Das Durationsrisiko – höhere Renditen gehen bei längeren Laufzeiten mit einem höheren Risiko einher – wird bei einem Rückzug der US-Notenbank aus den Staatsanleihenkäufen sofort auf der Tagesordnung sein.

*Kreditausfall:* Gemessen an den fünfjährigen Kreditausfallversicherungen für Staatsanleihen der Eurozone wurde vor der Finanzkrise weder zwischen

den einzelnen Ländern differenziert noch ein Kreditausfallrisiko eingepreist. Heute haben wir eine ganz andere Situation.

*Notenbankpolitik:* Hier sind seit der Finanzkrise politische Entscheidungen und deren Lebensdauer kaum noch seriös zu bewerten sowie vorauszusagen. Eine Unsicherheit mit nachhaltiger Wirkung auf die Rendite von Staatsanleihen in der Eurozone.

**Von Zyklen und Mythen!**

*Kommentar von StarCapital zur aktuellen Markt- & Medienstimmung*

*Die Summe der Wirtschaftsmedien sieht keinen anhaltend soliden Aufschwung der Aktienmärkte und auch keine nachhaltige Erholung der Weltkonjunktur. Die Kapitalanlagegesellschaft StarCapital, Oberursel, sagt hierzu in ihrer in einem optimistischen Grundton gehaltenen anlagepolitischen Standortbestimmung (Oktober 2013):*

„Nur wenn man über den Tellerrand des Tagesgeschehens blickt, kann man die größeren Zusammenhänge erkennen. Grundsätzlich lassen sich an den Börsen Primärtrends sowie Sekundär- und Tertiärzyklen unterscheiden. Der Primärtrend zeigt die langfristige Entwicklung an den Aktienmärkten. Die Aktienkurse bewegen sich seit mehr als 200 Jahren um durchschnittlich rund sieben Prozent jährlich nach oben – und zwar real, also abzüglich der Inflationsrate. Diese Aufwärtsbewegung verläuft aber nicht linear, sondern treppenförmig. Seitwärtsphasen von 10- bis 20-jähriger Dauer werden abgelöst von langen Haussephasen, die in der Regel mehrere hundert Prozent an Kursgewinnen bringen. Die Sekundärtrends sind kürzer und korrespondieren mit den Konjunkturzyklen. Sie lassen sich in vier Phasen unterteilen – Verzweigung, Hoffnung, Wachstum und Optimismus. Die Phase der Verzweigung haben wir in diesem Zyklus mit der Lehman-Pleite erlebt. Unser Finanz-

und Wirtschaftssystem stand vor dem Kollaps und konnte nur mit massiver Unterstützung der Notenbanken gerettet werden. An den Börsen kam es zu heftigen Kursstürzen.

In der Phase der Hoffnung kommt es bei den Aktien zu stärkeren Kurserholungen, die allerdings primär den Notenbanken zu verdanken sind. Mit einer Politik des billigen Geldes versuchen sie die darniederliegende Konjunktur zu beleben und die Anleger hoffen, dass diese Bemühungen erfolgreich sind. Die Unsicherheit unter den Investoren bleibt aber groß und die diversen Krisenherde sind weiter existent. Entsprechend volatil sind die Bewegungen. Die Kurse klettern unter starken Schwankungen an einer „Wand der Angst“ (wall of worry) nach oben und keiner traut dem Braten so richtig.

Vieles spricht dafür, dass wir – zumindest in Europa – immer noch in der Phase der Hoffnung sind, auch wenn diese langsam ausläuft. Mit Ausnahme von Deutschland befindet sich der Euroraum immer noch in einer tiefen Rezession mit einer rekordhohen Arbeitslosenquote von über 12%. Angesichts hoher unausgelasteter Kapazitäten bleibt die Kreditnachfrage der Unternehmen trotz der niedrigen Zinsen rückläufig und die Investitionstätigkeit schwach. Erste Frühindikatoren wie die Einkaufsmanager-Indices deuten aber darauf hin, dass wir das

Schlimmste hinter uns haben.

Die dritte Phase ist die des Wachstums. Hier reicht billiges Geld und eine niedrige Bewertung allein nicht mehr aus, um die Kurse weiter nach oben zu treiben. Vielmehr muss sich das Wirtschaftswachstum beleben und die Unternehmensgewinne müssen steigen. Der Übergang von der zweiten in die dritte Phase verläuft daher nicht immer komplikationslos. Oft kommt es hier zu größeren Korrekturen an den Aktienmärkten. Vielleicht auch dieses Mal?

Zumal viele Börsenexperten glauben, dass wir uns eher auf eine Periode mit strukturell schwächerem Wachstum (auch aufgrund fehlender technischer Innovationen) und niedrigeren Unternehmensgewinnen, einer stärkeren staatlichen Regulierung mit höheren Steuern und niedrigeren Gewinnmargen zubewegen. Auch bleibt das Bankensystem angeschlagen und die Eurokrise kann jederzeit wieder aufflammen.

Wir möchten diese Risiken keineswegs ausblenden, sind aber der Überzeugung, dass wir trotzdem vor einer Periode stehen, in der vor allem ein positives Gewinnwachstum der Unternehmen den Verlauf der Aktienkurse bestimmen wird.“

*Text-Auszug. Die gesamte Fassung finden Sie auf [www.starcapital.de/publikationen/524](http://www.starcapital.de/publikationen/524)*